

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

22.10.1834 (Nr. 293)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 293.

Mittwoch, den 22. Oktober

1834.

## Baden.

\* Karlsruhe, 22. Okt. Gestern Abend um 8 Uhr ist in dem großherzoglichen Residenzschlosse dahier, in Gegenwart Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs und der sämmtlichen hier anwesenden Glieder der großherzoglichen Familie, Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Amalie von Schweden, Ihrer hochfürstlichen Durchlauchten des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen und des von Seiner Majestät dem Könige von Preussen als Familien-Chef des hohenzollern'schen Hauses zu Allerhöchsthrem Vertreter ernannten königlichen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Freiherrn von Dittersdorf Erzelenz, sodann der übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps, des Hofes und der obersten Zivil- und Militär-Chargen, die Vermählung Seiner hochfürstlichen Durchlaucht des Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Josephine Friederike Louise von Baden feierlich begangen worden. Die Trauung vollzog zuerst nach katholischem Ritus der Bischof und Generalvikar Dr. von Bicari, und hierauf nach evangelischem Ritus der Oberhofprediger Martini.

Mit inniger Freude sehen die ihrem geliebten Regentenhaufe treu anhängenden Badener die hohe Fürstentochter, geschmückt mit allen Tugenden Ihrer Ahnen und mit allen Reizen Ihres Geschlechtes, einer schönen, gewiß glücklichen Zukunft entgegengehen. Die herzlichsten Wünsche aus der Heimath begleiten Sie in das befreundete Nachbarland.

\* Karlsruhe, 21. Okt. Seine Hoheit der Markgraf Maximilian von Baden sind gestern Abend von einer Reise, welche Höchstdieselbe nach Mailand und Verona gemacht haben, um den Manöuvres der dort vereinigten k. k. österreichischen Armee beizuwohnen, glücklich hieher zurückgekehrt. Höchstdieselben hatten Karlsruhe am 30. v. M. verlassen, sind vom 6. bis zum 12. d. den Manöuvres gefolgt, und haben hierauf den Rückweg durch Tyrol und Borarlberg genommen.

## Baiern.

München, 17. Okt. Heute sind 126 Mann Freiwilliger des kön. griechischen Truppenkorps (worunter 3 Geistliche), unter Kommando des Hrn. Oberlieutenants Zentner, von hier auf Wagen durch Tyrol nach Triest abgegangen.

— Die drei Jahre lang bestandene allerhöchste Verord-

nung, vermöge welcher die theoretische Endprüfung der zur Praxis übertretenden Rechtskandidaten vor einer Centralprüfungskommission jährlich in München vorgenommen werden sollte, ist bereits unterm 17. Dez. v. J. aufgehoben, und jeder der drei Landesuniversitäten das Recht einer selbstständigen Prüfung wieder eingeräumt worden. An der Universität Würzburg wird dieselbe am 18. Okt. ihren Anfang nehmen. (N. N.)

## Kurhessen.

Kassel, 16. Okt. Der kürzlich verhaftete Eigenthümer des Verfassungsfreundes, Buchdrucker Geeh, hatte sich früher in unsern Verfassungsangelegenheiten besonders thätig bewiesen. Er war Gründer des Verfassungsfreundes, der Anfangs große Theilnahme fand, später aber durch veränderte Verhältnisse eine große Zahl seiner Leser verlor. Seit vorigem Dienstag hat der Verfassungsfreund nunmehr ganz zu erscheinen aufgehört, da durch die Verhaftung des Eigenthümers auch die Besorgung des ferneren Drucks desselben unterbrochen ward. Etwa eine Woche vor der Verhaftnahme Geehs war bereits der bisherige Redakteur des Blattes, ein gewisser Gartenhof, gebürtig aus dem Fuldaischen, Sohn eines dortigen Schulmeisters, aus der hiesigen Stadt gewiesen worden, um sich nach seiner Heimath zurückzugeben. Gartenhof hatte die Absicht, sich nach der Schweiz zu begeben, um in Zürich oder Bern ein Unterkommen zu suchen; aber ein Paß dahin war ihm hier verweigert worden. Uebrigens war Gartenhof auch Mitarbeiter der in Straßburg früher erschienenen Zeitschrift „das konstitutionelle Deutschland“ gewesen, und war schon früher wegen einer von ihm herausgegebenen Flugschrift in Untersuchung gezogen und zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. (S. M.)

## Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 17. Okt. Die Weinlese, welche in der Bergstraße den 23. Sept. in Auerbach, den 26. in Unterhambach und den 30. in Heppenheim und Bensheim begonnen hat, ist den 13. Okt. bis auf wenige Morgen, die nachgelesen werden, beendigt. Man kann das Ergebnis um ein Drittel höher als im Jahr 1833 annehmen; in der Qualität würde aber kein früheres Jahr dem von 1834 gleichkommen, wenn die Weinlese noch bis jetzt verschoben worden wäre. (Großh. hess. Zig.)

## Preussen.

Berlin, 14. Oktober. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland befindet sich unangesezt in Potsdam, und ist

erst einmal auf zwei Tage in Berlin gewesen. Ihre angegriffene Gesundheit bewirkt, daß sie selbst nicht Potsdam und das Theater besucht, auch wenn der übrige Hof dort ist, sondern zurückgezogen in Sanssouci verweilt. Wie man sagt, hat der Leibarzt des Kronprinzen kön. Hoh., Generalstabsarzt Rust, welcher schon zu St. Petersburg J. M. die Kaiserin von Rußland behandelt hat, dem Kronprinzen Bedenklichkeiten für die Gesundheit der Monarchie geäußert, wenn Höchstderselbe durch seinen Einfluß nicht dahin wirke, daß J. M. sich möglichst schone. — Heute gibt Sr. Maj. der König ein großes Fest im neuen Palaß, wogegen der folgende Tag, der Geburtstag des Kronprinzen k. H., nach der eingeführten Sitte, nur im Familienkreise gefeiert wird. — Durch einen Kabinettsbefehl Sr. Maj. vom 22. v. M. ist bestimmt worden, daß auch im ehemaligen Schwedisch-Pommern und auf der Insel Rügen von jetzt an dieselben Rechtsverhältnisse für das Militär eintreten sollen, wie in den Provinzen, in welchen das allgemeine Landrecht gilt. — Es wird vielfach die Frage aufgeworfen, weshalb bei der Einweihung der Alexander Säule in St. Petersburg das preussische Heer ausschließlich Repräsentanten sandte, während die dritte der großen Bundesmächte ganz davon entfernt blieb. Ohne Zweifel werden die französischen Blätter sich dieses Umstandes bemächtigen, und daher Vermuthungen und Behauptungen in ihrem Sinne aufstellen. Der einfache Thatbestand ist jedoch kein anderer, als daß es sich vom Anfang an keineswegs darum handelte, bei jener Feierlichkeit alle mitagirenden Armeen vertreten zu sehen, und daß, wenn dies in Bezug auf die preussische dennoch geschehen ist, es in Folge des gleichen Wunsches beider Souveraine geschah, die sich natürlich durch die Bande der Verwandtschaft näher stehen. — Die hiesige Seehandlung, die schon mehrere bis jetzt nicht glückliche Versuche in Betreff der Dampfschiffahrt gemacht hat, läßt jetzt ein Dampfschiff aus Eisen bauen. — Unser Justizminister, Hr. Mühlner, ist von seiner Reise in die Provinzen wieder zurück, und alle Beamten seines Departements sehen einer ungewöhnlich thätigen Periode entgegen. Er hat sich überall des schmeichelhaftesten Empfanges zu erfreuen gehabt und ist im Ganzen mit der Rechtspflege zufrieden; doch hat er auch manches Tadelnswerthe und der Reform Bedürftige vorgefunden. (S. M.)

Berlin, 18. Okt. Sr. kön. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande ist von hier nach dem Haag abgereist.

— Nachrichten aus dem Regierungsbezirk Frankfurt zufolge, hat die große Hitze und anhaltende Dürre des verflossenen Sommers auch auf viele der dortigen vor- und diesjährigen Forstkulturanlagen, ja sogar auf ältere Schonungen äußerst nachtheilig eingewirkt.

— Den neuesten Nachrichten aus dem Regierungsbezirk Köslin zufolge, fällt die Kartoffelernte im Allgemeinen sehr gering aus, und es wird behauptet, daß in einigen Gegenden gegen das verflossene Jahr nur etwa die Hälfte, in andern nur das 3te bis 4te Korn und hier und da kaum die Ausfaat gewonnen sey. Ueberdies hat die Güte der Frucht auch hier an häufigen Orten dadurch gelitten, daß

die Kartoffeln, welche zuerst angefaßt haben, wiederum Keime und Ranken getrieben, woran sich von neuem kleine Kartoffeln gebildet haben. Die Obsternte würde reichlich ausgefallen seyn, wenn das Obst nicht theilweise durch die letzten starken Stürme vor erlangter Reife von den Bäumen heruntergeschlagen worden wäre.

(Pr. Stztg.)

### Frankreich.

\* Paris, 18. Okt. Die Handelsuntersuchungskommission gibt der merkantilen Welt viel zu schaffen, und beiläufig gesagt, thut es dieser wohl Noth, etwas aufgeregt und in die allgemeinen Verhandlungen hinein gerissen zu werden, denn sonst würde sie sich ganz in ihre ausschließliche Persönlichkeit verloren haben. Der Handelsminister behauptet die Mitte zwischen der Manufaktur- und Ackerbau treibenden Klasse; weit dürfte er es dieses Jahr, trotz seines guten Willens, nicht bringen, was auch die Journalwelt behaupten möge. Die Interessen der monopolisirenden Klasse sind zu sehr im Angriffe; allerhöchsten Orts wagt man gewiß nicht, den reichen Mittelstand durch ein freisinniges Mauthsystem zu verletzen. Am ärgsten liegen sich die Normandie und die Gironde in den Haaren; der Bordelaiser Publizist, Hr. Fontfrede, verfolgt die Pariser Phrasendrehler mit Wuth; auch wird er dafür von hier aus als ein einseitiger Kopf verschrieen. — Die Selbstmorde nehmen unaufhörlich überhand, mitunter zeichnen sie sich selbst durch eine Eigenthümlichkeit aus, welche nur zu sehr zur Nachahmung reizt. Sonderbar, in England mindert sich die Wuth der Selbstmorde, während sie in Frankreich um sich greift. — Das Börsenspiel hat etwas nachgelassen; die letzteren Monate haben doch manche gewizigt, wenn auch nicht getröstet. — Von England aus erfährt man ebenfalls nichts Neues. Das Parlament ist in Folge eines Kabinettsraths vom 15. abermals auf einen Monat verschoben worden, vom 25. Oktober auf den 25. November.

Paris, 18. Okt. Was jetzt in Frankreich in Bezug auf den Handel und die Mauth vorgeht, ist wichtig für den deutschen Zollverein. Sämmtliche Gewerbszweige, welche durch das bisherige Verbotssystem gewonnen haben, wehren sich mit Händen und Füßen gegen eine Herabsetzung der Eingangszölle, und fürchten ihren Untergang durch die Konkurrenz. Diese Erscheinung ist ein sehr satirischer Kommentar zu den schönen Phrasen über die Handelsfreiheit, die man so oft in Frankreich vernommen hat. Die Debats sind darüber böse, sie werfen den Manufakturisten elende Selbstsucht vor, sie tadeln sie stark über die drohende Stellung, die sie dem Ministerium gegenüber annehmen wollen, und erklären, das Ministerium werde dadurch genöthigt werden, mit mehr politischer Kraft in dem Streite zu handeln, als es anfangs seine Absicht gewesen sey. Nicht die Fabrikanten sind das Publikum, ihr Interesse ist nicht das des Volkes, jede Reform müsse von einem Punkte ausgehen, und jeder Zolltarif werde verwünscht, ehe er eingeführt ist. Dies und anderes hält das Blatt den Gewerbsmännern entgegen, und bemerkt

ihnen, daß es unmöglich sey, Einheit in das Mauthsystem zu bringen, wenn man auf alle einzelnen und örtlichen Interessen eingehen wolle.

— Der Temps ärgert sich, daß die englischen Blätter anfangen, Frankreich so sehr anzugreifen (wegen der engen Allianz), und gibt folgende Gründe dieses Benehmens an: 1) John Bull hätte gern gesehen, wenn Spanien gegen Frankreich total bankerott gemacht hätte, aber die Cortes zu beschneiden, das ist unerträglich; 2) der Sultan hat dem langen Krieg in Tripolis ein Ende gemacht, und den französischen Schützling auf den Thron gesetzt gegen den englischen Einfluß, hinc illae lacrimae; 3) Algier wird nicht abgegeben, wie John Bull gehofft hatte, sondern neu organisiert, als wenn man es für immer behaupten wolle. Das alles, sagt der Temps, ärgert die Engländer.

### Großbritannien.

London, 10. Okt. O'Connell fährt fort, durch seine öffentlichen Briefe die katholischen Bauern aufzuregen, indem er auf der gänzlichen Abschaffung des Zehnten besteht, und ihnen an die Hand gibt, durch welche Schikanen sie sich dieser noch immer gesetzlichen Steuer zu entziehen hätten, während er zugleich beständig auf die Auflösung der Union, als das allgemeine Heilmittel für alle Wunden der Nation, hinweist. Da dies kurz vor dem ersten November geschieht, wo der sogenannte Zins jährlich für ihn erhoben wird, so beschuldigt man ihn mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß er dieses nur thue, um sich nothwendig zu zeigen und seine Einnahme zu vermehren. Auch hat bereits sein Ministerialismus aufgehört, da er das Ministerium nicht verworfen genug gefunden, seinen Beistand durch eine demüthige Unterwerfung zu erkaufen. Diese scheint er wirklich so sehr erwartet zu haben, daß er sich herausnahm, in seinen öffentlichen Briefen vorzuschreiben, auf welche Weise die durch den Tod eines Richters erledigten Aemter besetzt werden sollten. Natürlich waren seine Kandidaten alle O'Connelliten und Repealer; aber die Regierung wählte lieber Männer, die sich als Freunde der öffentlichen Ordnung erwiesen, obgleich einer davon, der zum Generaladvokaten ernannt worden, ein Katholik ist, der erste dieses Glaubens, der seit der Emanzipation zu einer so hohen Stelle befördert worden. Dies wird alle mäßigen Katholiken überzeugen, daß es der Regierung Ernst damit ist, allen Parteien Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. O'Connell aber muß es besonders verdrießen, daß, trotz seines erklärten Hasses, Herr Crampton Generalprokurator bleibt. — Was dem Fremden unter uns höchst auffallend seyn muß, ist, wie oft, trotz aller Achtung vor dem Gesetze im Allgemeinen, von einzelnen Gesetzen mit Verachtung gesprochen und denselben widerstrebt wird. So z. B. zeigt sich jetzt der Widerstand gegen die Kirchensteuer, welche in mehreren Gemeinden verweigert wird, obgleich Niemand das Recht dazu hat. Demnächst findet das neue Armengesetz viele Anfechtungen. Nicht nur sprechen Friedensrichter von ihrem richterlichen Siege mit Verachtung davon, sondern die Vorsteher des hiesigen

Kirchspiels Marylebone haben sich sogar geweigert, den Kommissarien die Fragen zu beantworten, welche von denselben an alle Gemeinden geschickt worden, obgleich diese Kommissarien (nicht wie z. B. die zur Untersuchung der Sektten in Irland und der Städtekorporationen in England, welche bloß von der Regierung ernannt worden) durch eine Parlamentsakte konstituiert sind. Aber dergleichen Anomalien gehören einmal mit zu dem Treiben der gemäßigten Demokratie, wie sie in unserm Lande sich findet — sie sind allerdings höchst unbequem und helfen oft das Gute verzögern, aber sie bringen uns keinen wesentlichen Nachtheil, und da man nicht gleich mit darein schlägt, so gibt sich's am Ende von selbst. So hat nun auch die Korporationskommission wieder ihre Arbeiten in London angefangen und auf's neue Widerstand gefunden. Im Ganzen aber wird dieser Widerstand wenig fruchten; die Kommission wird am Ende doch genug Sachkenntniß zusammenbringen, um Regierung und Parlament in den Stand zu setzen, eine zeitgemäße Umgestaltung dieser Institute zu bewirken, wodurch der Einfluß derselben, wie es bereits in Schottland der Fall ist, von partikulären Interessen auf die Seite des allgemeinen Interesses geneigt werden wird.

(Pr. St. Bg.)

London, 16. Okt. Die englischen Blätter, selbst der Globe, sprechen vom nahen Ausbruch des Krieges zwischen dem Sultan und dem Vizekönig von Aegypten, und fordern die vermittelnden Mächte auf, diesem Streite zuvorzukommen.

— Dem Lord Durham ist durch die politische Union von Dundee ein Diner angeboten worden. Die ihm bei dieser Gelegenheit überreichte Adresse war in einem ganz radikalen Sinne abgefaßt. Man hat folgende Stellen der Antwort des Lords auf die Adresse bemerkt: „Ich gestehe, meine Herren, daß, wenn ich alle Thatfachen so, wie sie Ihre Adresse darstellt, zugeben müßte, mir nichts übrig bleiben würde, als am Schicksale meines Vaterlandes zu verzweifeln; aber ich kann nicht anerkennen, daß die Angelegenheiten sich in diesem Zustande befinden. Ohne Zweifel bleibt Vieles zu thun; Vieles wird mit Ihrem Beistande geschehen; aber nicht Alles ist so schlecht, nicht Alles so fehlerhaft in unsern Institutionen! Mein Zweck ist nicht, niederzureißen, um wieder aufzubauen, sondern zu verbessern. Es gibt sehr gute Dinge in unsern Institutionen, die nur von ihrem wahren Gebrauche durch die Grundsätze des Toryismus abgewendet wurden; aber ich behaupte, daß man mit unserer jetzigen Regierungsform, mit einem König, einem Ober- und einem Unterhause, den höchsten Grad der Freiheit erreichen kann, den man je auf Erden genossen, und den irgend ein Volk genießen kann und darf. Ich frage, welche Wirkung würde auf die arbeitenden Klassen jedes politische System haben, woraus Unordnung und Verwirrung hervorging? Bedürfen sie nicht mehr wie andere der Ordnung und Ruhe, damit nichts die Fortschritte der landwirthschaftlichen und der Manufakturindustrie störe?“ Diese Worte des Lords Durham wurden mit Beifall aufgenommen.

— Zu Glasgow wird man dem Lord Durham ein Di-

ner geben. Dort, wie zu Edinburg, wo man dem Lord Grey ein Bankett gab, fehlt es an Lokalen, die geräumig genug sind, um die zahlreichen Gäste zu fassen, die für dieses Fest unterzeichnet haben. Man wird daher ein Pavillon unter freiem Himmel bauen.

— In diesem Augenblicke ist man in Liverpool mit der Ausführung eines Planes zur Herstellung einer Kommunikation mit Indien durch Dampfboote über das mittel-ländische Meer beschäftigt.

— Die Nachrichten aus Westindien sind fortwährend günstig. Ueberall tritt nach und nach wieder Ruhe ein.

— Aus Buenos Ayres erfahren wir, daß sich Rosas zum drittenmale geweigert hat, die ihm angebotene Leitung der Angelegenheiten des Staats zu übernehmen. Diese Weigerung setzt die Kammern sehr in Verlegenheit.

— Ein schweizerisches Journal enthält folgende Details über den gegenwärtigen König von England: „Es gibt wenige Menschen, die eine geordnetere Lebensweise führen, als Wilhelm IV. Er steht täglich früh auf, manchmal um 6 Uhr, schreibt einige Augenblicke lang und frühstückt. Dann läßt er sich die an ihn eingelaufenen Petitionen vorlesen oder Bericht darüber erstatten, und häufig besucht er selbst diejenigen, die seine Güte ansprechen, wenn sie in der Nähe wohnen. An der Mittagstafel ist er höchst mäßig, begnügt sich mit Braten, und trinkt nur ein kleines Glas spanischen Wein. Wenn er den Tag über wenig Geschäfte hat, so macht es ihm Vergnügen mit seiner Umgebung zu plaudern. Er legt sich bald zur Ruhe. Wie wohl asthmatischen Anfällen unterworfen, kann er bei seiner Lebensordnung dennoch ein hohes Alter erreichen. Es ist eine sonderbare Thatsache, daß der jetzige König zugleich Wilhelm I., Wilhelm II., Wilhelm III. und Wilhelm IV. ist. Als König von Hannover ist er Wilhelm I., als König von Irland Wilhelm II., als König von Schottland Wilhelm III., und Wilhelm IV. als König von England.“

#### Italien.

Das Diario di Roma vom 11. Okt. zeigt nun auch in der gewöhnlichen Form an, daß Se. Heil. der Papst am Vormittag des 9. Sr. M. dem Könige von Baiern, und Sr. allergetreuesten Maj. Don Miguel I. Ihren Gegenbesuch gemacht hätten.

Rom, 11. Okt. Heute Vormittag reiste Don Miguel plötzlich nach dem Norden von Italien ab, um, wie Einige sagen, sich in Modena mit der Tochter des Herzogs von Modena zu verbinden. Ich möchte eben so wenig für die Authentizität dieser Angabe, als für ein andres Gerücht bürgen: Don Miguel sey nach Genua gegangen, um von dort aus einen Versuch, sich in Portugal der Herrschaft wieder zu bemächtigen, zu wagen. Die letzten Depeschen aus Lissabon sollen neben der Nachricht von Don Pedro's Tode dem Don Miguel die Einladung seiner Anhänger zur Rückkehr gebracht haben. — Sr. Maj. der König von Baiern besuchte, nachdem er die Aufwartung des diplomatischen Korps, der Geistlichkeit und des Adels angenommen, unsre ausgezeichneten Künstler. Der

erste Gang nach seiner Ankunft war zu Thorswaldsen und Cornelius. Beide Meister haben große Arbeiten für den Monarchen auszuführen, über welche er auch seine höchste Zufriedenheit ausdrückte. (Allg. Ztg.)

#### Polen

Warschau, 12. Okt. Die hiesigen Zeitungen theilen folgendes Schreiben des Prälaten Prazmowski, Bischofs von Plogz, mit, welches derselbe unterm 12. Aug. d. J. an den Generaldirektor der Regierungskommission des Innern, der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten gerichtet hat: „Hochwohlgeborner Herr! Ich muß Ew. Hochwohlgeborene meine unbegrenzte Dankbarkeit dafür zu erkennen geben, daß Sie mir den rechten Weg, meine schwere Vergehung wieder gut zu machen, den ich drei Jahre hindurch vergebens suchte, zu zeigen geruht haben. Von Anbeginn des verbrecherischen Aufstandes gegen die geheiligte Person Sr. Maj. des Kaisers, der in die Fußstapfen seines Vorgängers glorreichen Andenkens trat und nicht aufhörte, unsere Nation mit seiner Huld zu beglücken, war eben so sehr mein dem Monarchen ergebenes Herz als mein Geist, der die furchtbaren Folgen vorhersehend, von tiefem Schmerz durchdrungen. Eingenommen aber von der beständigen Furcht vor einem schmachvollen Tode, war ich gezwungen, so oft an mich persönlich Aufforderungen ergingen, gegen mein Gefühl dem Drang der Revolution nachzugeben, um nicht einem so schrecklichen Schicksal anheimzufallen. Ich handelte wider meinen Willen und muß also bekennen, daß ich gefehlt habe, indem ich der Stimme meines Gewissens nicht folgte, was ich unaufhörlich beklage. Wenn mein Verfahren Jemanden zu bösem Beispiel dienen konnte, so möchte ich dies gern durch diesen meinen Widerruf, den ich Ew. Hochwohlgeborene zur öffentlichen Kenntniß zu bringen ersuche, wieder gut machen. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn dieses mein Bekenntniß in Anderen die dem Throne schuldige Treue ansacht und befestigt. Ich habe die Ehre u. s. w.“

#### Schweden.

Stockholm, 10. Okt. In der Nacht vom Sonntag auf den Sonntag ist die Stadt Wenersborg in West-Gothland durch eine furchtbare Feuersbrunst in einen Aschenhaufen verwandelt worden. Nur die Kirche, das Hotel des Gouverneurs und zehn bis zwölf kleine Häuser am Ende der Stadt blieben verschont. Beim Empfang dieser traurigen Nachricht befahl der König, um den dringendsten Bedürfnissen der unglücklichen Einwohner abzuhelfen, daß eine Summe von 50,000 Rthrn. und alle Vorräthe, die sich in den königlichen Magazinen befinden, zur Disposition des Gouverneurs der Provinz gestellt werden sollten. Zugleich erhielten sämtliche Regimentskommandeure der benachbarten Provinzen Befehl, Zelte, Bette, Matrazen, Kochgeschirre und andere nothwendige Dinge, die sich in ihren Magazinen befinden, sofort nach Wenersborg zu senden. Auf diese Weise ist für die ersten Bedürfnisse der Abgebrannten gesorgt. Ausserdem hat der König dem Gouverneur der Provinz noch aufgetragen,

einen Bericht über den Verlust der Bewohner dieser unglücklichen Stadt einzusenden. Der Graf von Gyldestospe, Adjutant des Königs, ist, zwei Stunden nach dem Eintreffen dieser Nachricht, abgereist, um sich an Ort und Stelle zu begeben. Der König hat den Reichstag von diesem beklagenswerthen Ereignisse in Kenntniß setzen und ihm anzeigen lassen, daß demselben ein Bericht über die von den Einwohnern erlittenen Verluste, nebst den zu ihrer Unterstützung anzuwendenden Mitteln, werde vorgelegt werden. — Es ist bemerkenswerth, daß Schweden, welches man gewöhnlich als eines der ärmsten Länder Europa's betrachtet, in seinem Schatze, dem sogenannten Staatskassir, am Ende des Jahres die Mittel zur Deckung der Ausgaben der vier ersten Monate des kommenden Jahres besitzt, während England, Frankreich und mehrere andere Länder genöthigt sind, vom Monat Dezember an auf die Einkünfte des Januar und Februar Vorschüsse zu erheben. (Pr. St. Ztg.)

#### Schweiz.

Zürich. In der Gemeinde Dübendorf, K. Zürich, erklärte vor einiger Zeit ein Bürger, sein Kind nicht taufen lassen zu wollen, weil er es selbst mit Feuer und Geist getauft habe. Der betreffende Ortspfarrer beehrte deshalb vom Kirchenrath Weisung, wie er sich gegen den Abtrünnigen zu verhalten habe. Die Behörde fand, es sey hierüber in kirchlicher Beziehung gar nichts zu verfügen, indem es Jedermann freistehen müsse, sich und die Seinigen in den Schooß der Kirche aufnehmen zu lassen, da Religionsgenossenschaften freie Vereine bilden, welche nicht durch irgend welchen Zwang vermehrt werden sollen. Solches mag der Anfang seyn des überhandnehmenden Unglaubens auf einer, und der babylonischen Glaubensverwirrung auf der andern Seite.

Luzern. Die Uebersicht der Kirchen-, Kapellen- und Bruderschaftsrechnungen von den Jahren 1831 und 1832 zeigt an Kirchenvermögen 1,235,319 Fr., und an Vermögen der Kapellen und Bruderschaften 589,419 Fr., zusammen 1,824,727 Fr.

Schwyz. Die Menge von Pilgern, welche dieses Jahr nach Einsiedeln wallfahrten, ist außerordentlich groß. Besonders war der Zufluß in der Engelweihe auffallend; man schätzte die Anwesenden an einem einzigen Tage auf 30,000, und zählte 18,000 Kommunikanten. Das Fest selbst wurde mit vieler Pracht gefeiert.

Graubünden. Die Bündner Ztg. meldet, daß ein Proklama des mailändischen Suberniums allen Eltern und Vormündern verbietet, ihre Kinder und Pfleglinge auf ausländische Erziehungsanstalten zu senden, und daß in Folge dieses Befehls bereits mehrere lombardische Knaben eine bündnerische Anstalt verlassen haben.

Tessin. Man fürchtet mit Grund, den diesjährigen Jahrmarkt von Lugano von Lombarden fast gar nicht besucht zu sehen; denn die österreichische Polizei hat für gut gefunden, eine Scheidewand gegen die Schweiz zu ziehen, welche zu durchbrechen keinem so leicht gelingt. Der Reisende muß Punkt für Punkt angeben, warum, wohin, zu

wem, wie und bis wenn er aus dem Lande gehen will. So büßt jedermann schmerzlich die jugendlichen Thorheiten Einzelner.

— Bern hat dem mit Meuron aus dem Gefängnisse in Neuenburg entflohenen David Henry Voiteur die Bewilligung ertheilt, sich sammt seiner Familie im Kanton Bern niederzulassen.

(Schw. Blir.)

#### Ägypten.

Paris, 15. Okt. Aus Alexandrien wird geschrieben, daß die Regierung auf die Anlegung eines Kanals über die Landenge von Suez verzichtet und (wie schon als wahrscheinlich berichtet wurde) beschlossen hat, eine Eisenbahn über dieselbe anzulegen. Dem Hause Gallonay Thibaldi und Komp. hat der Vizekönig einen Auftrag in dieser Beziehung gegeben. Hr. Gallonay ist von Alexandria nach London abgereist, um im Namen Mehemet Alis mit der ostindischen Kompagnie Unterhandlungen anzuknüpfen.

#### Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, die Stadtpfarrei Herbolzheim dem Pfarrer zu Andelshofen und Lehrer an der Realschule in Ueberlingen, Vinzenz Kimmacher,

die erledigte katholische Pfarrei Busenbach (Amts Ettlingen) dem Priester Joseph Dittmann von Rastatt, bisherigen Stadtkaplan zu Mannheim,

die erledigte katholische Pfarrei Neudenau (Amts Mosbach) dem Pfarrer Georg Diemer zu Hilsbach (Amts Espingen),

die erledigte katholische Pfarrei Sandweier (Amts Baden) dem Pfarrer Anton Schneider zu Ebersteinburg (im nämlichen Amtsbezirke), und

die erledigte kath. Pfarrei Wintersdorf (Oberamts Rastatt) dem Priester Johann Adam Henneka von Mannheim, dormaligen Pfarrverweser zu Bruchsal, huldreichst zu verleihen.

#### Erledigte Stellen.

Durch die wegen hohen Alters und Kränklichkeit erfolgte Pensionirung des Physikus Dr. Hummel ist das Physikat Billingen, mit der tarifmäßigen Besoldung von 400 fl. nebst dem Aversum für Pferdfourage von 120 fl., in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen 6 Wochen bei der großh. Sanitätskommission zu melden.

Durch die Versetzung des Physikus Dr. Luz von Hornberg nach Borberg ist das Physikat Hornberg, mit der tarifmäßigen Besoldung von 400 fl. nebst dem Aversum von 120 fl. für Pferdfourage, in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen 6 Wochen bei der großh. Sanitätskommission zu melden.

Durch die Uebertragung des Stabschirurgats Bonn-

dorf an den Stabschirurgen Eisele ist das Stabschirurgat in Blumegg (Bezirksamts Bonndorf), mit der normalmäßigen Besoldung von 87 fl., in Erledigung gekommen. Die Kompetenten um diese Stelle haben sich binnen 6 Wochen vorschriftsmäßig bei der großh. Sanitätskommission zu melden.

### Staatspapiere.

Wien, 15. Okt. 4proz. Metalliques 90 $\frac{1}{2}$ ; Bankaktien 1257.

Paris, 18. Oktober. 5prozent. konsol. 105 Fr. 80 Ct. 3prozent. 78 Fr.

### Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

	Den 20. Okt., Schluß 1 Ubr.	SpEt.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	100 $\frac{1}{4}$
	do. do.	4	91	—
	Bankaktien	—	—	1517
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	209	—
	Partialloose do.	4	139 $\frac{3}{8}$	—
	Bethm. Oblig.	4	90	—
	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	94	—
Preussen	Stadtbankobligat.	2 $\frac{1}{2}$	58 $\frac{3}{4}$	—
	Staatschuldscheine	4	—	100 $\frac{1}{8}$
	Oblig. b. Rothf. in Frst.	4	—	99 $\frac{1}{4}$
	d. b. d. in Lond. à 12 $\frac{1}{2}$ fl.	4	94 $\frac{1}{2}$	—
Baiern	Prämiescheine	—	—	58 $\frac{3}{4}$
	Obligationen	4	102 $\frac{1}{8}$	—
Baden	Rentenscheine	—	—	100
	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	88	—
Darmstadt	Obligationen	4	—	101 $\frac{1}{4}$
	fl. 50 Loose	—	—	67
Rassau	Obligationen b. Rothf.	4	—	101 $\frac{1}{4}$
	Obligationen	4	—	101 $\frac{3}{4}$
Frankfurt	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	51 $\frac{1}{2}$
	Neue in Certificate	5	—	97 $\frac{1}{2}$
Neapel	Certificate bei Falconet	5	88 $\frac{5}{8}$	—
	Rte. perpet. bei Will.	5	—	45 $\frac{1}{2}$
Spanien	do. mit Coupons	3	27 $\frac{5}{8}$	—
	Lotterieloose Mil.	—	—	67

### Verschiedenes.

Nach der Leipz. Zeitung wird in Annaberg im Erzgebirge auch in diesem Jahre, wie im vorigen, im Lokal des dortigen Gewerbsvereins eine Ausstellung des erzgebirgischen Gewerbsfleisses statt finden. Die Ausstellung währt vom 9. bis 24. Dez.

— Ein alter Schottländer, Kapitän G., erklärte es neulich für großen Unstun, sich mit Sprachstudien zu befassen. Mit einer Redensart aus jeder Sprache wolle er durch die ganze Welt kommen. Ganz Frankreich sey er mit „Combien?“ und ganz Großbritannien mit „How much?“ (Wie viel?) durchkreist.

Redirt unter Verantwortlichkeit von Th. Macklot.

### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

20. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind:
M. 5	273.112 R.	33 G.	57 G.	W.
M. 1 $\frac{3}{4}$	273.113 R.	103 G.	51 G.	W.
N. 7 $\frac{1}{2}$	273.112 R.	6.7 G.	56 G.	W.

Halbheiter und etwas nebelich — meist klar.

Psychrometrische Differenzen: 1.3 Gr. - 3.6 Gr. - 1.7 Gr.

### Großherzogliches Hoftheater.

Heute, Mittwoch, den 22. Oktober: Wegen plötzlicher Unpäßlichkeit der Mad. Fischer, statt der zur hohen Vermählungsfeier Seiner hochfürstlichen Durchlaucht des Herrn Erbprinzen von Hohenzollern, Sigmaringen mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Josephine von Baden angekündigten neuen Oper „der Seeräuber“:

Wilhelm Tell,

große Oper in 3 Aufzügen, von Rossini.

Der Gesangstert dieser Oper ist bei P. Macklot à 12 kr. zu haben.

### (Eingefandt.)

Unser Amtsbezirk hat durch den Tod unseres verehrten, innig geliebten Hrn. Oberamtmanns Ertel, welcher vorgestern unerwartet schnell erfolgte, einen großen, nur schwer zu ersetzenden Verlust erlitten. Wir standen eben an seinem Grabe, und fühlen uns, noch tief erschüttert von dem Schmerze, durch eine uns heilige Pflicht nicht nur, sondern durch den Drang unseres Herzens aufgefordert, unsere wahrste, innigste Verehrung gegen den Entschlafenen öffentlich auszusprechen. Was einen Beamten auszeichnet, was dessen so bedeutende, in das Wohl ganzer Gemeinden, wie einzelner Familien so tief eingreifende Wirksamkeit wohlthätig, und ihn zum Gegenstande eines zunehmenden Vertrauens und einer Verehrung macht, welche wieder aufs Segensreichste auf seine ganze Amtsführung zurückwirkt: das alles fanden wir in unserm braven und darum mit so vielem Rechte allgemein betrauten Amtsvorstande vereinigt. Kenntniß seines Fachs, in allen seinen vielverzweigten Geschäften, unparteiische Gerechtigkeitsliebe, ein klares, sicheres Urtheil und der redlichste Wille, eine unermüdete Thätigkeit, die jeder Ausforderung fähig; dabei eine Menschenfreundlichkeit, die auch in seinen, schon längerher wiederkehrenden krankhaften Zuständen, selbst gegen den Aermsten sich immer gleich blieb, waren die Züge seines amtl. Charakters. Wir

haben in ihm unsern wohlwollenden Freund und Berather, den Wohlthäter unserer Gemeinden verloren; er ist in unser und unserer Gemeindeangehörigen Herz geschrieben; sein Andenken wird, wie das Andenken jedes Gerechten, ewiglich bleiben.

Bretten, den 10. Okt. 1834.

Im Namen unserer Gemeinden,  
die Bürgermeister des Amtsbezirks.  
Martin, Bürgermeister von Bretten.  
Bürgermeister Dittes von Diebelsheim.  
In Abwesenheit und aus Auftrag des Bürgermeisters von Gondelsheim: der Rathschreiber Walter allda.  
Bindgen, Bürgermeister in Neibshheim.  
Bürgermeister Gerwel in Büchig.  
In Abwesenheit des Bürgermeisters: Gemeindevorstand Göpferich in Bauerbach.  
Haag, Bürgermeister in Flehingen.  
Striegel, Bürgermeister in Sickingen.  
Bogt Henninger von Kürnbach.  
Bürgermeister Schumacher von Zaisenhäusern.  
Bürgermeister Schneider von Bahnbüchigen.  
Bürgermeister Neudeck in Menzingen.  
Bürgermeister Burgardt in Münzshheim.  
Rentmeister Veste von Oberacker.  
Bürgermeister Koch von Gochsheim.  
Bürgermeister Züsch in Gölschhausen.  
Bürgermeister Göbel in Ruith.  
J. A. d. B.:  
Zipp, Rathschreiber in Spranthal.  
J. A. d. B.:  
Gemeindevorstand Wanner.  
Bürgermeister Braun von Stein.  
Bürgermeister Goppelsroder von Wöfingen.  
J. A. d. B.:  
Gemeindevorstand Bühler in Dürrenbüchigen.  
Bürgermeister Köppler in Rincklingen.

### A n z e i g e.

Bei mir ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

### Der Schnellrechner oder sogenannte Faulenzenzer,

ein unentbehrliches Handbüchlein beim Ein- und Verkauf, für Fabrikanten, Kauf- und Handelsleute, Accisoren, Gewerksleute, Frucht-, Holz-, Wein- händler, Lieferanten, Oekonomen, Stadt- u. Land- wirth, Kapitalisten.

Gebunden. Preis 30 Kreuzer.

Freiburg, im Okt. 1834.

L. Waizenegger,  
Buch- u. Kunsthändler.

### (Offene Stellen.) Zwei Oekonomie- Administratoren,

welche durch gute Empfehlungen über ihre Moralität und Zuverlässigkeit nachzuweisen vermögen, das sie fähig sind, die Verwaltung bedeutender Güter selbstständig zu leiten, können sehr angenehme Stellen mit 3 — 400 Rthlr. jährlichen Gehalt erhalten durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,  
Zimmerstrasse Nr. 47.

Karlsruhe. [Anzeige.] Frische französische Austern, russischer Caviar, Bricken oder Neunaugen, geräucherter Lachs, Sardines und Anchois in Del, Trüffel, grüne Oliven &c. &c. sind eingetroffen, und werden von jetzt an regelmäßig jede Woche mehrere frische Zufuhren ankommen bei

C. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Anzeige.] Achte sehr kleine Gold- und Silberstücke von besonderer Schönheit sind, 2 Monate lang, das Stück à 30 fr., und bei Abnahme einer größern Partie noch wohlfeiler zu haben bei

Fischhändler Kaufmann.

Karlsruhe. [Kapitalanerbieten.] Ein Kapital von 100,000 fl. ist zu 4 pCt. Zins, gegen erste gerichtliche Hypothek von doppeltem Werthe auf Liegenschaften im Badischen, auszuliehen. Solches wird auch theilweise, doch nicht unter Summen von 5000 fl., abgegeben. Das Nähere ist im Zeitungskomptoir zu erfahren.

### Stelle für einen Lithographen.

Die Herren E. Moquin und Comp., Steindruckereihaber in Montpellier, könnten einen geschickten und mit guten Empfehlungen versehenen Steinzeichner und Zeichner beschäftigen, hauptsächlich zu Ausführung von Federschriften für den Handel. Vorschläge und Proben ersucht man franco an Hrn. M. F. Böhm, Steindruckereihaber in Straßburg, einzusenden.

Karlsruhe. [Kapitalanerbieten.] Gegen doppeltes Unterpfand können 22,000 fl. — zwei und zwanzigtausend Gulden —, jetzt gleich oder später, im Ganzen oder theilweise (letzternfalls jedoch nicht unter 1000 fl.) ausgeliehen werden. Näheren Aufschluß gibt die General Smelinsche Stiftungsverwaltung dahier.

Karlsruhe. [Nachricht für Tabakspinner.] Ein im Tabakspinnen erfahrener und mit guten Zeugnissen seiner Ausführung versehenener Mann kann unter annehmbaren Bedingungen auf längere Zeit Beschäftigung finden. Nähere Auskunft hierüber bei dem Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. (Dienst Antrag.) Beidseitiger Stelle ist eine Aktuariatsstelle mit 300 fl. Gehalt erledigt, die sogleich besetzt werden kann. Diejenigen Scribenten, die sich hierzu melden wollen, haben ihre Zeugnisse portofrei anher einzusenden.

Karlsruhe, den 14. Okt. 1834.

Großherzogliches Stadtamt.  
Baumgärtner.

Breisach. [Dienst Antrag.] Bei dem beidseitigen Amte ist eine Aktuariatsstelle mit einem Gehalte von dreihundert



Gulben zu vergeben, welche entweder sogleich, oder nach Ablauf eines Vierteljahrs angetreten werden kann. Rechtspraktikanten oder rezipirte Scribenten, welche solche zu erhalten wünschen, werden eingeladen, sich unter Vorlegung ihrer Befähigungs- und Sittenzugnisse an den unterzeichneten Amtsvorstand zu wenden.

Bruchsal, den 9. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Schneidler.

Verlachsheim. (Fahrräderversteigerung.) Aus der Masse des verlebten Hrn. Hofraths Serger dahier werden künftigen Monat November, jedesmal frühe 9 Uhr anfangend, nachbenannte Fahrnisse, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden:

Donnerstag, den 6.,

1 gut erhaltener Reisewagen, 2 Fuhrwagen, und sonstiges Fuhr- und Pferdegeschirr; dann 2 Pferde, 6 Kühe, 1 Rind, 4 Schweine.

Ferner eine Menge Blumen in Töpfen etc.

Freitag, den 7.,

ungefähr 100 Malter verschiedene Früchte, 600 Sekund Stroh, 200 Zentner Heu, und ein ziemlicher Vorrath an Holz.

Montag, den 10.,

weiße reingehaltene Weine, von vorzüglicher Qualität, nämlich:

7	Ohm und	128	Bouteillen Rheingauer	von 1748.
7	"	114	do.	" 1783.
5 1/2	"	129	do.	" 1788.
7	"	—	do.	Seifenbüchse " 1788.
1	"	97	do.	Eichenbüchse " 1811.
27	"	15	do.	Verlachsheimer " 1811.
11	"	—	do.	" 1827.
4	"	—	do.	" 1832.
6 1/2	"	—	do.	" 1833.

Ferner: 78 Maas Zwetschgenwasser, 30 Maas Hefenbranntwein, 8 Flaschen Arrac, 3 Eau de Noyaux, 19 Antiseite; 39 Stück große und kleine guterhaltene weingrüne Fässer, in Eisen gebunden, und noch verschiedenes Faß- und Bandgeschirr.

Dienstag und Mittwoch, den 11. und 12., sehr vieles schön gearbeitetes Scharnwerk, durch alle Rubriken, theils von Mahagoni- und andern harten Holze.

Donnerstag, den 13.,

Kupfer-, Messing-, Zinn-, Blech-, Feld- und Handgeschirr, und sonstig verschiedener Hausrath.

Freitag, den 14.,

verschiedene sehr schöne Spiegel, Kronleuchter, aller Art Glas- und Porzellanwaaren, dann mehrere ausgezeichnete Gemälde und Kupferstiche von bedeutendem Werthe, auch 1 Flügel, 3 Standuhren, nebst mehreren andern Kunststücken.

Montag, den 17.,

mehrere Preciosen, worunter goldene Uhren, Dosen, Schnallen, auch mit Brillanten und andern Edelsteinen besetzte Ringe, dann ungefähr 34 Pfd. verschiedenes, theils vergoldetes Silbergeschirr, in Arm- und andern Leuchtern, Vorleg-, Eß-, Kaffee etc. Töpfeln, Kaffeebrettern, Sabeln, Salzfläschchen etc. bestehend.

Dienstag und Mittwoch, den 18. und 19., eine Menge Leinwand, Betuch, Bettwerk, Vorhänge, Teppiche etc., worunter sich 55 besondere Garnituren, theils damastgebildete Tischstühle mit Servietten, befinden. Ferner allerhand Herrenkleider und eine Bibliothek von belletristischem, juristischem und theologischem Inhalte.

Verlachsheim, den 6. Okt. 1834.

Großherzogliches Amtsrevisorat.  
Gayer.

Verlachsheim. [Hausversteigerung.] Das dem

Handelsmann Martin Fahrbach dahier gehörige, an der obern Gasse liegende, von Stein 3 Stock hoch gebaute Wohnhaus, sammt einer Scheuer, mit zwei Kellern, Hausgarten, und dem darin befindlichen Waschkhaus, wird

Donnerstag, den 13. November 6. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigert, und erfolgt der endgültige Zuschlag, wenn der Schatzungspreis erreicht wird.

Verlachsheim, den 17. Okt. 1834.

Der Bürgermeister.

Walz.

Bruchsal. [Diebstahl.] In der Nacht vom 11. auf den 12. dieses Monats wurden aus dem Keller des Isac Deffreicher zu Ringolsheim, durch Oeffnung der auf die Straße gehenden Kellertür mit einem Haupt Schlüssel, folgende Gegenstände entwendet, als:

- 1) Ungefähr 150 Pfd. Schmalleder in 2 Päckern, im Werth von ca. 145 fl. — fr.
- 2) 95 Pfd. braunes Kalbleder, im Werth von ca. 122 " 30 "
- 3) 90 Pfd. Sohlleder, im Werth von ca. 51 " — "
- 4) Ein Hasen mit beiläufig 30 Pfd. Honig, im Werth von 8 " — "

Was wir zur Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und die unbekanntten Thäter hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Bruchsal, den 14. Okt. 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
Wundt.

vd. Sid.

Karlsruhe. [Contumacialurtheil.] J. U. S. gegen Adam Berger von Wiesloch, wegen Betrugs, wird auf ungehöriges Ausbleiben zu Recht erkannt:

„Seye Adam Berger von Wiesloch des Betrugs für schuldig zu erklären, und deshalb, unter Erhebung einer wöchentlichen Geldstrafe, zum Ersatz des Schadens, und Tragung der Kosten zu verurtheilen.“

W. K. W.

Karlsruhe, den 16. Okt. 1834.

Großherzogliches Stadtkamm.  
Baumgärtner.

Achern. (Erkenntniß.) Da der aus seiner Garnison desertirte Soldat, Gratian Bluff von Kappelrodeck, der amtlichen Aufforderung vom 5. August l. J. ungeachtet sich nicht gefielte hat, so wird derselbe der Desertion für schuldig erkannt, unter Vorbehalt seiner persönlichen Bestrafung im Beirungsfalle in die gesetzliche Vermögensstrafe von 1200 fl. verurteilt, und seines Bürgerrechts für verlustig erklärt.

W. K. W.

Achern, den 11. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Bach.

vd. Schneid.

Lahr. [Mundtodtaufhebung.] Die unterm 29. März 1817 gegen Valentin Hechinger aus dem Giesen, Stabs-Regimentsbach, ausgesprochene Mundtodterklärung wird wieder aufgehoben.

Lahr, den 15. Okt. 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
Lang.

Mit einer literarischen Beilage der D. K. Marx'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden.